

Halterner Segler gingen bei Weltmeisterschaft an den Start

SEGLN: Bei der Segel-Weltmeisterschaft in Berlin hatten die Teilnehmer mit starken Winden zu kämpfen. Auch vier Halterner Segler waren dabei - und ziehen ein durchaus positives Fazit.

Von Horst Lehr, Haltern

Total begeistert kehrten Anfang August vier Halterner Segler von der Weltmeisterschaft der Yngling-Klasse zurück. Vom 24. bis 31. Juli waren Florian und Gerd Tenk, Oliver Frey und Matthias Römer vom Segelclub Haltern am See auf dem Großen Berliner Müggelsee bei starkem Wind und hohen Wellen unterwegs.

„Das war für uns einfach die Riesenchance, einmal in einem solchen Teilnehmerfeld zu starten“, erzählt Gerd Tenk. Zusammen mit Andreas Hölter hatten sie zur Vorbereitung einige spezielle Trainingseinheiten auf dem heimischen Revier absolviert, wo speziell Starts und wichtige Segelmanöver geübt wurden.

In Berlin angekommen wartete auf die Halterner ein volles WM-Programm mit insgesamt sechs Qualifikationsläufen, bei denen der Wind immer wieder auffrischte und sich bis zu den entscheidenden Renntagen am Donnerstag und Samstag immer weiter steigerte. Für die Teilnehmer wurde das zu einer echten Herausforderung.

Schon zu Beginn kämpfte die Halterner Crew mit der Technik, denn durch das aufwirbelnde Spritzwasser wurde die an Bord befindliche Regattaurunbrauchbar. Eine eingebaute Ersatzuhr ging dann bei der nächsten Wettfahrt unglücklicherweise gleich ganz über Bord. „So etwas wird uns aber nie wieder passieren“, ist sich Tenk sicher.

Auch eine beschädigte Unterwatt (Drahtseil zur Mastfixierung) sorgte im Vorfeld für weitere Aufregung, konnte aber noch rechtzeitig vor dem Start ersetzt werden. Beim ersten Start stieg der Adrenalinspiegel



Die Halterner Segler Florian Tenk, Gerd Tenk und Matthias Römer (v.l.) waren bei der WM in Berlin dabei. Nicht mit auf dem Foto ist Oliver Frey.

FOTO LEHR

im Boot spürbar an. Die Crew entschied sich für einen Start aus der Feldmitte, wo man auf freien Wind und weniger Boote hoffte. „Wir hatten einen guten Start und sind direkt auf Kurs gekommen“, so Vorschoter Römer.

Danach ging es im Kreuzkurs auf Tonne eins zu, wo nach der Wende unter Spinnaker, also einem besonders großen, blauen Vorsegel, in voller Fahrt zurück in Richtung Ziellinie gesegelt wurde. Diese Up-and-Down-Strecke war in jedem Durchgang zwei Mal zu segeln, wodurch die Crews jeden Wettkampftag mit An- und Abfahrten auf gute 60 Segelkilometer kamen.

Unterwegs auf dem Wasser blieb bei den starken

Winden kaum Zeit zum Verschrauben, denn ständiges Trimmen und Anpassen der Segel verlangten den Sportlern alles ab. Bei dem Kommando „Vorbereiten zur Wende“ war höchste Konzentration auf allen Bootspositionen gefordert.

Und das gelang den Halternern richtig gut. „Wir haben richtig gute Wendemanöver gesegelt und dabei unser Boot oft in fast perfektem 90-Grad-Winkel um die Tonne gebracht“, erklärt Tenk. Bei der wilden Jagd zurück wurde dann mit gesetztem Spinnaker die Segelfläche bis zum letzten Zentimeter ausgenutzt. „Wir sind teilweise mit fast 10 Knoten dahingejagt. Das war ein Traum. So schnell

waren wir mit dem Boot vorher noch nie unterwegs“, schwärmt Römer begeistert.

Allerdings ging bei einem der Wettläufe der Spinnaker links und rechts aus dem Wasser und fuhr so mit dem Restschwung über die Ziellinie.

Als ein Teilnehmer später bedingt durch den starken Wind das eigene Boot immer weiter abdrängte, vermied die Crew mit einem taktisch geschickten Manöver zunächst die Kollision und brachte das Boot haarscharf hinter dem Heck der Gegner auf einen neuen

Kurs, auf dem es im freien Wind ordentlich Antrieb erhielt und schnell nach vorne fuhr.

Mit je sechs Wettfahrten ging es an den ersten beiden Wettkampftagen um die Qualifikation für die entscheidenden 5 Finalläufe in der Gold- und Silbergruppe. Die Halterner Crew erreichte am Ende Platz 46. Florian Tenk, der auf einem Duisburger Boot startete, belegte mit seiner Crew den 28. Platz in dem starken, mit Olympia-Teilnehmern, Weltmeistern und vielen Kadersiegeln gespickten Teilnehmerfeld.

„Ich bin eigentlich nicht so der Wettkampftyp, aber die Fahrten bei Starkwind um 6 Beaufort haben mich schon begeistert“, gibt Römer zu. Das findet auch Florian Tenk, der im Duisburger Team auf einem ehemaligen britisches Olympia-Boot als Vorschoter viel Neues am Segel gelernt hat. „Wir haben sogar einmal auf der Gleitwelle unsere alten Herren überholt. So viel Wind und starke Wellen bin ich noch nie gesegelt“, erklärt er lächelnd.

Die detaillierte Auswertung der Trackingergebnisse zeigte später, dass die Halterner Crew teilweise zu weite Kurse gefahren ist. Dafür hat Gerd Tenk auch eine Begründung. „Das lag sicher an unserer noch mangelnden Erfahrung“, erklärt er und stellt weiter fest: „Wir haben in der Praxis auf dem Wasser viel gelernt und werden vor allem den Grundtrimm unseres Bootes und auch die Mast und Segelstellung noch weiter optimieren.“

In Summe ziehen die Halterner ein sehr positives Fazit und wollen auf jeden Fall im nächsten Jahr erneut die Qualifikation für die nächste WM, welche dann in Slowenien stattfinden, fahren.